

**Hanns Wegener: Gottfried Benn: Morgue und andere Gedichte
(Ausschnitt, 1912)**

In der allerjüngsten Lyrik gebärden sich wieder einige exzentrische Stürmer und Dränger. [...] Da ist z. B. dieser Herr Benn, der sich wie ein unreifer Mediziner in den ersten Semestern aufspielt. Man staune! Er singt von einer Aster, die irgendjemand einem ertrunkenen Bierfahrer zwischen die Zähne geklemmt hat und Herr Benn nun bei der Obduktion mitsamt der Holzwohle in die Bauchhöhle packt
5 („Ruhe sanft, kleine Aster!“) [...]. Was aus diesen Versen spricht, ist eine ekelhafte Lust am Häßlichen, Unflätigen, an schamlosen Offenheiten. Ein schreiender Naturalismus will hier nur einem Zweck dienen: *épater le bourgeois*. Mag man der Kunst die Behandlungsmöglichkeit derartiger Stoffe auch zugestehen, bei B.[Benn] kann von irgendwelcher künstlerischen Bewältigung nicht die Rede sein. Talent soll ihm jedoch nicht abgesprochen werden. Er muss sich erst einmal austoben.

Quelle: <http://homepage.univie.ac.at/m.neubauer/Gedichtzyklen/09-Benn,%20Morgue.pdf> (04.05.2015)